

Sozial schwache Personen besonders gefährdet

Tuberkulose in Deutschland – ein Armutszeugnis

Jedes Jahr werden in Deutschland mehrere Tausend Fälle von Tuberkulose gemeldet. Besonders beunruhigend ist neben der Zunahme von Resistenzen die hohe Zahl von Therapieabbrüchen bei Patienten aus sozial schwachen Schichten.

— Weltweit gehört die Tuberkulose immer noch zu den drei am häufigsten zum Tod führenden Infektionskrankheiten. In Deutschland sind die Infektionszahlen in den letzten Jahren allerdings stark zurückgegangen, so Prof. Robert Loddenkemper, Berlin. Während im Jahr 1994 noch ca. 13 000 Erkrankungen gemeldet wurden, waren es 2005 nur noch 6000. Der Rückgang sei das Ergebnis eines ausgezeichneten Zusammenspiels zwischen den Akteuren der kurativen Medizin und des öffentlichen Gesundheitsdienstes.

Welche Risikofaktoren?

Im Rahmen einer multizentrischen Studie wurden als allgemeine Risikofaktoren für eine Tuberkuloseerkrankung neben Alkoholismus (15%) auch tumoröse Erkrankungen (8,6%), Diabetes mellitus (7,8%) und eine Therapie mit Steroiden bzw. Immunsuppressiva in 2,8% der Fälle gefunden. Weitere Risikofaktoren sind Drogenmissbrauch und eine HIV-Koinfektion. Arbeitslosigkeit und Obdachlosigkeit gehen ebenfalls mit einem erhöhten Erkrankungsrisiko einher.

Infektionsketten erkennen

Den Risikogruppen muss künftig mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, so Loddenkemper, um Infektionsketten frühzeitig durchbrechen zu können. Dabei sollen neue Verfahren helfen, bei denen die Erregerstämme mittels Genanalyse typisiert werden. Mit einem solchen DNA-Fingerprinting gelingt nach Isolierung und kultureller Anzucht der Tuberkelbakterien der Nachweis von Gruppen identischer

Stämme, sogenannten Clustern. Bei etwa einem Drittel der neu erkrankten Patienten wurde eine solche Clusterbildung gefunden – ein Hinweis auf eine frische Tuberkuloseübertragung im Rahmen einer Infektionskette. „Leider wird das DNA-Fingerprinting in Deutschland aus Kostengründen bislang nur im Rahmen epidemiologischer Einzelstudien durchgeführt. Doch es sollte dringend routinemäßig eingesetzt werden“, so Loddenkemper.

Präventive Behandlung ist sinnvoll

Die manifeste Tuberkulose bildet nur die Spitze des Eisbergs. Ein weiterer zukunftsorientierter Schritt ist daher die präventive medizinische Behandlung bei einer latenten Tuberkuloseinfektion. Mit neuen Bluttestverfahren (Interferon-Gamma-Test) zusammen mit dem bewährten Tuberkulin-Hauttest können solche latent infizierten Kontaktpersonen heute zuverlässig identifiziert werden.

Eine effektive Behandlung der Tuberkulose ist nicht nur für den Pati-

enten selbst zwingend erforderlich. Vielmehr können durch eine konsequente Behandlung auch die Krankheitsausbreitung minimiert und die Resistenzen gegen antituberkulostatische Medikamente eingedämmt werden.

Resistenzlage in Deutschland

Die Resistenzen haben inzwischen auch in Deutschland zugenommen. Trotzdem ist die Resistenzlage hier noch günstig: Nur bei 2,7% der nachgewiesenen Erreger findet sich eine Multiresistenz. Bei 13% der Patienten besteht eine Resistenz zumindest gegenüber einem Tuberkulostatikum. Die Quote der erfolgreich abgeschlossenen Behandlungen ist in Deutschland mit fast 80% im Vergleich zu anderen Ländern relativ hoch.

Armut verhindert effektive Therapie

Die Mehrzahl der in Deutschland an Tuberkulose erkrankten Patienten stammt aus sozial schwachen Schichten, die durch die Arzneimittelzuzahlungen häufig überfordert sind. Daraus ergeben sich zwangsläufig erhebliche Complianceprobleme. Einer Umfrage zufolge verschieben ca. 5% der Erkrankten den notwendigen Gang zum Arzt um mehrere Wochen, obwohl bereits ausgeprägte Symptome vorliegen. Zudem kommt es zu Therapieunterbrechungen, da neue Rezepte nicht rechtzeitig eingelöst werden.

Durch die Verzögerung und Unterbrechung der Behandlung steigt nicht nur die Gefahr von Ansteckungen. Auch Reaktivierungen der Tuberkulose und Resistenzentwicklungen werden begünstigt. Eine Korrektur der Zuzahlungsregelungen für diesen Personenkreis hält Loddenkemper daher für dringend geboten.

DR. MED. PETER STIEFELHAGEN ■



Foto: H. S. Fießl

Die Lunge ist das am häufigsten befallene Organ: kavernöse Lungentuberkulose.

■ Quelle: 48. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie in Mannheim